„Lys Jane“ geht unter

Eine Band im Wasser

VON RONJA STRAUB UND ELISABETH RIES

Nur auf den ersten Blick ein ganz normaler Auftritt: Benjamin Groß, Marcel Friedmann, Janina Meyer und Marcus Bär (von links) sind im 2,10 Meter tiefen Wasser des Hallenbads Bechhofen. Foto: Oliver von Guérard

BECHHOFEN – Für Fotograf Oliver von Guérard sind Unterwassershootings Alltag. Meerjungfrauen, Schwangere und Zahnärzte hatte er unter Wasser vor der Linse. Doch eine ganze Band mit Instrumenten ist auch für ihn etwas Neues.

Das Hallenbad in Bechhofen könnte gewöhnlicher nicht sein. Das Becken füllt die Mitte des Raumes aus, vor der Fensterfront steht eine beheizte Bank, bunte Fliesen schmücken die Wand an der Stirnseite. Gegenüber stehen vier Startblöcke. Noch ist die Wasseroberfläche ruhig. Diese Kulisse verwandelt Oliver von Guérard an diesem Freitagabend in ein Fotostudio unter Wasser. „Das Tolle an der Unterwasserfotografie ist die dritte Dimension. Die Models sind frei, schwebend“, sagt der 52-jährige Bechhöfer. „Das ist schwierig in der Umsetzung, aber die Bilder haben eine irre Atmosphäre.“

Von den Wracks der Adria ins Bechhöfer Hallenbad

Oliver von Guérard kommt vom Bodensee und ist eigentlich Elektroingenieur. Seinen Tauchschein hat er seit rund 30 Jahren und am liebsten erkundet er Schiffswracks in der Adria. Seit zwölf Jahren lebt er in Bechhofen. Laut von Guérard betreiben nur vier Fotografen in ganz Deutschland die Unterwasserfotografie in der gleichen Größenordnung wie er. Pro Woche hat er ein Shooting, entweder im hauseigenen Pool oder im nur 300 Meter entfernten Hallenbad der Marktgemeinde.

Dort tauscht der 52-Jährige gerade schwarzen Rollkragenpullover und Jeans gegen Neoprenanzug und Taucherbrille. Als der Keyboarder Benjamin Groß am anderen Ende des Beckens vorsichtig die Instrumente ins Wasser legt, schlägt es Wellen. „Kommen die wirklich alle ins Wasser?“, fragt einer der drei Taucher der Tauchschule I4D aus Ansbach, die heute da sind, um den Fotografen zu unterstützen. Schlagzeug, Keyboard, Gitarre und Mikrofone sind gebraucht gekauft und werden nach dem Shooting nur noch als Requisiten herhalten können.

„Bei den Trommeln sind auf einer Seite die Felle abgemacht, damit das Wasser besser reinlaufen kann“, sagt Marcel Friedmann. Er ist der Schlagzeuger der Band „Lys Jane“, die heute einen ungewöhnlichen Auftritt vor sich hat. Die Lieder der Band sind ruhig und verträumt, teilweise kirchlich. „Die Bilder, die bei einem Unterwassershooting entstehen, passen gut zu unserer Musik, da sie sehr leicht und frei schwebend aussehen“, sagt Sängerin Janina Meyer.

Ein Becken mit schwarzer Bühne

Der hintere Teil des Beckens hat sich in eine Unterwasserbühne verwandelt: Links das Keyboard, in der Mitte das Schlagzeug und rechts die Gitarre. Vorne steht das Mikrofon. Die Bandmitglieder Benjamin Groß, Marcel Friedmann und Marcus Bär üben in Bühnenoutfits – schwarzes Sakko und schwarze Hose – das Abtauchen in das 2,10 Meter tiefe Wasser.

Keyboarder Benjamin Groß ist ein unerfahrener Schwimmer. „Ich habe natürlich Respekt vor dem Shooting“, sagt Groß. Trotzdem möchte er unbedingt dabei sein. Immer wieder tauchen die drei Musiker ab und greifen unter Wasser nach ihren Instrumenten. Jeden von ihnen begleitet ein Taucher, ausgestattet mit Sauerstoffflasche und Mundstück. So müssen die Musiker nicht ständig auftauchen.

„Es war schwer, das Gleichgewicht zu finden, aber jetzt klappt es“, sagt Schlagzeuger Marcel Friedmann. Auch Benjamin Groß steht mittlerweile sicher mit beiden Beinen fest auf dem Beckenboden. Vier-Kilo-Gewichte, die an seinem Gürtel befestigt sind, ermöglichen das. Wenn er hochkommen möchte, muss er sich nur abstoßen.

Oliver von Guérard schwimmt bereits in der Mitte des Beckens, bereit zum Abtauchen. Die Kamera liegt vor ihm auf dem Beckenboden. Sie steckt in einem Kunststoffgehäuse mit überdimensionierter Linse. Links und rechts befinden sich zwei zylinderförmige Blitze. „Es ist eine Kombination aus Intuition, was Bildgestaltung angeht, und Mitdenken, was die Kameraeinstellung angeht“, sagt von Guérard über das Fotografieren.

Das Unterwasserkonzert läuft. Während der Schlagzeuger seine Drumsticks in Zeitlupe schwingt und der Keyboarder dazu in die Tasten haut, bekommt der Zuschauer am Beckenrand nur die aufsteigenden Luftblasen, die Blitze der Kamera und die sich kräuselnde Wasseroberfläche geboten.

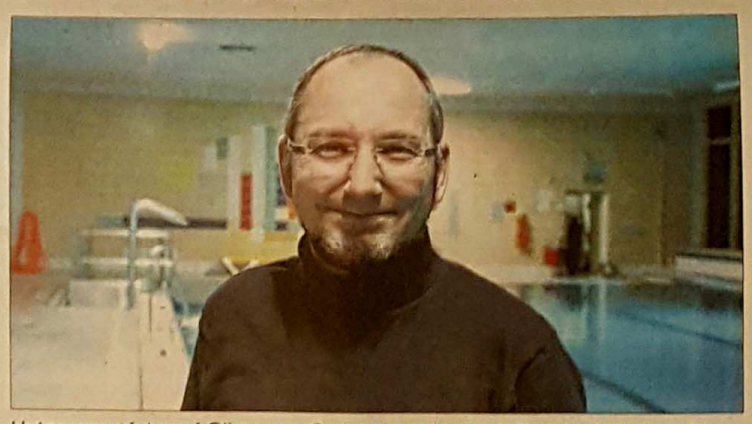
Offene Augen und entspanntes Atmen

Welche Schwierigkeiten es bei einem solchen Bandshooting gibt? „Für manche Models ist es schwer, die Augen unter Wasser offen zu halten“, sagt Oliver von Guérard. Andere würden Pausbacken machen, weil sie glauben, dadurch mehr Luft zu haben. Für ein gutes Foto sei ein entspannter Gesichtsausdruck am besten. „Eigentlich reichen mir wenige Sekunden, in denen das Model unter Wasser bleibt. Bei der Band besteht die größte Schwierigkeit darin, dass alle vier gleichzeitig unter Wasser bleiben müssen.“

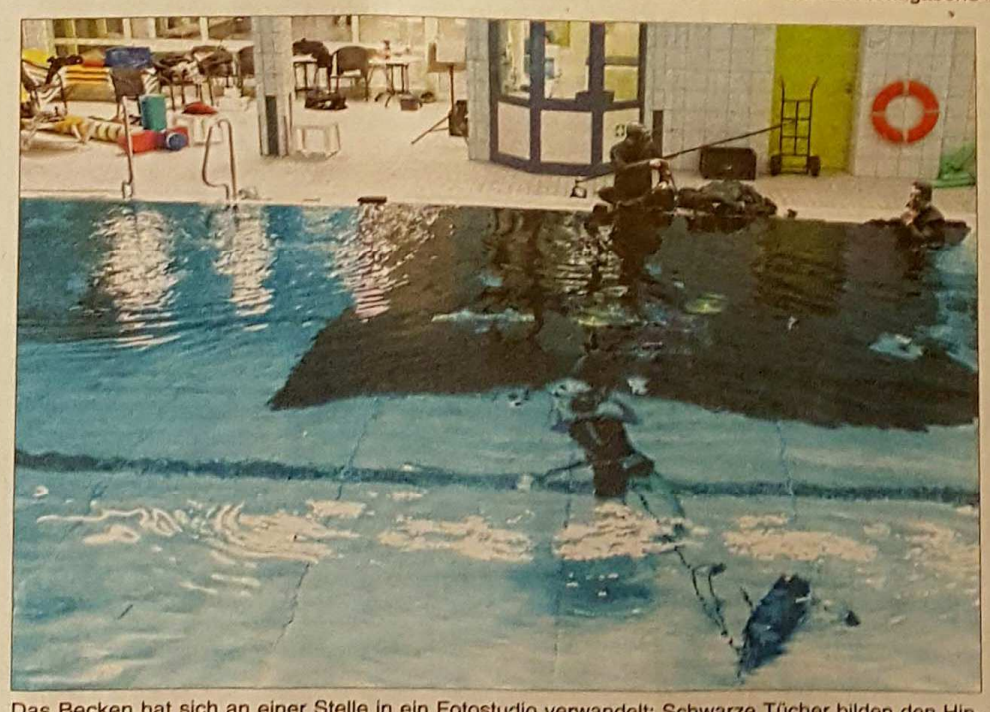
Das scheint nach ein paar Anlaufschwierigkeiten zu funktionieren. Nachdem die Musiker eingespielt sind, nimmt auch Sängerin Janina Meyer ihre Position ein. Als sie untertaucht, wirkt ihr rotes Kleid schwerelos. Die schwarzen langen Haare schweben und verteilen sich im Wasser. Dann drückt von Guérard ab, es blitzt. Die Band taucht wieder auf, alle schnappen erst mal nach Luft und schwimmen an den Beckenrand. Auch Oliver von Guérard kommt an die Wasseroberfläche und zeigt den Daumen nach oben.

Als Benjamin Groß aus dem Wasser steigt, hängt sein nasser Anzug schwer nach unten und seine Haare sind platt. Er lacht, als er sagt: „Der Auftritt ist wohl ins Wasser gefallen.“

Sängerin Janina Meyer und Schlagzeuger Marcel Friedmann sind bereit. Taucher Thomas Hahn und Fotograf Oliver von Guérard geben ihnen letzte Anweisungen. Foto: Elisabeth Ries



Unterwasserfotograf Oliver von Guérard macht die außergewöhnlichen Shootings seit vier Jahren. Manchmal in seinem hauseigenen Pool, dann wieder wie am Freitagabend im Hallenbad. Foto: Elisabeth Ries



Das Becken hat sich an einer Stelle in ein Fotostudio verwandelt: Schwarze Tücher bilden den Hintergrund. Im Vordergrund stehen die präparierten Instrumente. Nach dem Shooting werden sie nicht mehr zu gebrauchen sein. Foto: Elisabeth Ries

Keyboarder Benjamin Groß spielt zum ersten Mal unter Wasser. Damit das Keyboard auf dem Boden stehen bleibt, muss es voll Wasser laufen. Foto: Ronja Straub